Nr. 196. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 4. Mai 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai.

— Heute Abend findet bei dem Staatssekretär Grafen Bismarck gelegentlich der Samoa-Konferenz ein Diner statt, dem die englischen Bevollmächtigten Sir Edward Malet, Mr. Scott und Mr. Crowe, die amerikanischen Bevollmächtigten Herren Kasson, Phelps und Bates und die deutschen Bevollmächtigten Baron v. Holstein und Dr. Krauel, sowie mehrere Mitglieder der englischen Botschaft, der amerikanischen Gesandtschaft und des auswärtigen Amtes beiwohnen werden.

— Professor Geffcken hat nunmehr seinen ständigen Wohnsitz in München genommen. So meldet ein Telegramm, welches ferner berichtet: „Die „Eichstädter Volkszeitung", die dem Bischof von Leonrod, dem Bruder des baierischen Justizministers, nahe steht, warnt gegenüber dem Eifer der Patriotenblätter, welche den Katholiken Demonstrationen aller Art anempfehlen, vor Ausschreitungen. Die „Neuesten Nachrichten" schließen daraus, daß man in bischöflichen Kreisen Nichts von der Einberufung eines Katholikentages, von Kongressen und Volksversammlungen in Sachen des bischöflichen Memorandums wissen will.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach dem neuesten reichsstatistischen Monatsheft im März cr. 10,457 Personen gegen 10,338, 11,671, 7964 und 10,974 im entsprechenden Zeitraum der 4 Vorjahre bis 1885 zurück. Von den Auswanderern kamen 1455 aus Westpreußen, 1302 aus Pommern und 1242 aus Posen, so daß also auf diese 3 Provinzen 38,2 pCt. der gesammten deutschen Auswanderung entfallen. Seit Beginn des laufenden Jahres sind auf dem angegebenen Wege ausgewandert 16,792 Personen gegen 17,398, 19,020, 12 838, 17,924, 29,782, 28,291, 41,593 und 40,032 im 1. Quartal der Vorjahre bis 1881 zurück.

— Ueber die Anmusterungen von Vollmatrosen und Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine giebt das eben erschienene Märzheft zur Statistik des deutschen Reichs folgende allgemeine Daten: Im Jahre 1888 sind 13,779 Vollmatrosen angemustert gegen 13,449 im Jahre 1887, 13,319 im Jahre 1886 und 12,947 im Jahre 1885. Die Zahl der angemusterten unbefahrenen Schiffsjungen betrug in den gleichen Jahren 2070, 1940, 1929 und 2069. Es macht sich also im Vergleich zu den Vorjahren eine kleine Steigerung bemerkbar. Ebenso ist auch die durchschnittliche Monatsheuer etwas gestiegen. Sie betrug für Vollmatrosen im Jahre 1888 46,53 Mark gegen 44,30, 45,01 und 46,63 in den Vorjahren bis 1885 zurück und bei den Schiffsjungen 15,21 Mark gegen 14,25, 14,10 und 14,75 in denselben Vorjahren. Die Steigerung des Lohns im Vergleich zu 1887 betrug also bei den Vollmatrosen-Heuern 5,0 pCt., bei den Schiffsjungen-Heuern 6,7 pCt.

— Mit dem 1. April ist das Gesetz betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 31. März 1889 in Kraft getreten und demgemäß haben die Minister der Finanzen und des Kultus in einem Erlaß zur Ausführung des Gesetzes angeordnet, daß die entsprechenden Staatsbeiträge (500 Mark für die Stellen der alleinstehenden sowie der 1. ordentlichen Lehrer, 300 Mk. für die Stellen der andern ordentl. Lehrer) unverzüglich zur Zahlung vom 1. April ab angewiesen werden. In dem ministeriellen Erlaß wird weiter darauf hingewiesen, daß, wo bei Volksschulen bisher eine Erhebung von Schulgeld ausnahmsweise noch stattfand, dasselbe fortan in demjenigen Betrage fortzufallen hat, um welchen in Folge der Einrichtung neuer Schulstellen in einem Schulverbande nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. Juni 1888 oder gemäß der Vorschrift im Artikel 1 des Gesetzes vom 31. März 1889 eine Erhöhung des Staatsbeitrages bereits eingetreten ist oder fortan eintritt. Insoweit das Schulgeld fortfällt, tritt dessen Fortfall kraft des Gesetzes von selbst ein; die königlichen Regierungen sollen, wie es in dem Erlaß heißt, darauf achten, daß vom 1. April d. J. ab in keinem Schulverbande Schulgeld in höherm Betrage ferner erhoben werde, als noch gesetzlich zulässig ist. Ferner sollen die Kreisausschüsse und bezw. die Bezirksausschüsse in allen Fällen, in welchen seinerzeit von ihnen die Genehmigung zur fernern Erhebung von Schulgeld nicht überhaupt gesetzlich unstatthaft, sondern mit Genehmigung der bezeichneten Behörden gesetzlich noch zulässig sein würde, von neuem über die Ertheilung der Genehmigung zur fernern Erhebung von Schulgeld Beschluß fassen, sofern nicht die betreffenden Schulverbände selbst beschließen, Schulgeld nicht ferner zu erheben und dies der königlichen Regierung oder den im Gesetze vom 14. Juni 1888 bezeichneten Behörden erklären.

— Aus Mecklenburg-Schwerin, 2. Mai, wird geschrieben: Zur Rechtfertigung seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung veröffentlicht der konservative Reichstagsabgeordnete Kammerherr von Oertzen-Brunn in den „Meckl. Nachricht." eine für seinen Wahlkreis (Mecklenburg-Strelitz) und für seine Freunde in beiden Großherzogthümern Mecklenburg bestimmte Erklärung, in welcher er als entschiedener Gegner des Gesetzes, welches eine unlösbare Aufgabe lösen wolle, auftritt. Aus den umfänglichen Ausführungen zur Begründung seines Urtheils möge hier Einzelnes eine Stelle finden:

„Es gebe im Staate, so führt Herr Fr. Oertzen-Brunn aus, zwar mancherlei Zwang, der sich aus der staatlichen Aufgabe und dem Nutzen für die Gesammtheit rechtfertige, wie den Steuer-, den Schul-, den Militärzwang; aber völlig unberechtigt sei der den Arbeitgebern auferlegte Zwang, große und kleine Zahlungen für solche Arbeiter zu leisten, die selbst nicht versichert sein wollen, dies auch vernünftiger Weise nicht wollen können, die sich die angeblichen Wohlthaten dieses Gesetzes verbitten müssen, „weil die Schädigungen, die ihnen daraus erwachsen, offen zu Tage liegen". Unberechtigt wie der gegen die Arbeitgeber geübte Zwang, sei auch der Zwang gegen die Arbeiter selbst. Das Gesetz bringe den Arbeitern, vor allen aber den Arbeiterinnen nicht den geringsten Nutzen. Eine Fürsorge für Wittwen und Waisen, welche nothwendiger erscheine, als alles Gebotene, lasse dasselbe gänzlich vermissen. Die Hauptwirkung des Gesetzes werde nur sein, die Armenlast zu erleichtern. Den Arbeitern verkürze es überdies die Möglichkeit, durch eigene Sparsamkeit für ihr Alter zu sorgen, und werde dadurch auf sie nur verbitternd wirken. Auch die Sozialdemokraten könne es nicht befriedigen, sondern nur ihre Begehrlichkeit steigern. In dem Reichszuschusse liege eine große soziale Gefahr. Weil aber ohne den Reichszuschuß der ganze Gesetzentwurf in sich zusammenbreche, für einen solchen Zuschuß er aber nicht stimmen könne, so müsse er schon aus diesem Grunde das ganze Gesetz ablehnen. Sehr anschaulich werden von dem Abgeordneten v. Oertzen-Brunn auch die Schwierigkeiten geschildert, mit welchen die Ausführung des Gesetzes zu kämpfen haben wird, und die mit der Ausführung verbundenen Belästigungen und Kosten. Er hat berechnet, daß man zur Aufbewahrung der Quittungskarten 12 Millionen Fächer gebrauchen wird, die sich bald auf 16 Millionen erhöhen werden, und daß ein Quadratmeter Wandfläche nur gerade ausreicht, um 16 Fächer, jedes zu 25 Quadrat-Zentimeter Raum, aufzunehmen, „dann bedarf man eine Million Quadratmeter Wandfläche, das sind 100 Hektare oder 400 preußische Morgen. Werden nun auch 20 Landes-Versicherungsanstalten errichtet, so hat jede derselben für mindestens so große Gebäude zu sorgen, daß in jedem für 20 preußische Morgen Fächer durchschnittlich eingerichtet werden können. Welche Kosten wird das verursachen und welches Heer von Beamten ist dazu nöthig, diese geistlose Arbeit zu bewältigen. Und jeder dieser Beamten muß von der peinlichsten Gewissenhaftigkeit sein. Man denke sich nur, daß die Arbeiter zum großen Theile ganz gleichlautende Namen haben — wie viele heißen Schmidt, Schulz, Müller und Becker, viele derselben haben auch noch gleiche Vornamen —; wenn aber eines Karl Müllers Quittungskarte in eines anderen Karl Müllers Fach durch Versehen oder Leichtsinn hineinkommt, wenn die Karte Nr. 33 auf der Karte Nr. 31 statt auf Nr. 32 liegt, so ist das Versehen gar nicht wieder auszugleichen. Wer da glaubt, daß alle diese Bestimmungen wirklich ausführbar sein sollen, daß da nicht ein heilloser Wirrwarr entsteht, der ist mit seinem köstlichen Vertrauen wirklich beneidenswerth. Lassen wir diese Einzelheiten, diese Unmöglichkeiten ruhen und vertrauen wir darauf, daß das Gesetz an der Unmöglichkeit seiner Ausführbarkeit, wenn nicht schon vorher durch ein ablehnendes Votum in der dritten Lesung scheitern wird". Die Erklärung des Abgeordneten schließt mit folgendem Appell an seine mecklenburgischen und übrigen Fraktionsgenossen im Reichstage: „Zum Schluß will ich nur noch meinem lebhaften Wunsche und meiner Hoffnung Raum geben, daß von meinen konservativen Freunden und besonders von den mecklenburgischen Abgeordneten, welche unsere Verhältnisse in Stadt und Land ebenso genau kennen, wie ich, welche mit zartem Gewissen und großem Ernste die Gefahren prüfen, welche unserem Lande durch das Gesetz erwachsen — daß von diesen lieben Freunden sich noch die Mehrzahl, wenn nicht alle entschließen werden, das Gesetz, wenn nicht jetzt schon definitiv, doch zur Zeit und bis zum nächsten Herbste abzulehnen".

— Die kaiserliche Admiralität veröffentlicht Folgendes über Schiffsbewegungen. (Das Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) „Alexandrine" Wilhelmshafen 15/4—22/4 Gibraltar 24/4, P. Aden. „Habicht" 21 2 Walfischbai 24/2—24/2 Sandwichhafen 26/2—3/3 Kapstadt 8/5, P. Kamerun. „Hyäne" 22/12 88 Kamerun 2/2—2/2 Viktoria 4/2—5/2 Kamerun 9/2—9/2, Viktoria 10/2 —15/2 Kamerun 20/2—20/2 Viktoria 22/2—28/2 Viktoria 2/3—21/3 Lagos 24/3, P. Kapstadt. „Gneisenau" 16/4 Wilhelmshafen 17/4—19/4 Kiel. „Iltis" 31/3 Schanghai, P. Hongkong. „Loreley" 18/12 1888 Konstantinopel 27/4, P. Alexandrien bis 3/5, Konstantinopel vom 4/5 ab. „Möwe" Sansibar, P. Sansibar. „Moltke" 16/4 Wilhelmshafen 17/4—19/4 Kiel „Nixe" 25/3 S. Jago de Cuba 10/4—18/4 Havanna 25/4, P. Norfolk (Virginien). „Olga" 14/12 88 Apia 3/4—12/4 Sydney, P. Sydney. „Sophie" Sansibar 5/4 — Mauritius 13/4, P. Apia (Samoa-Inseln) „Wolf" 21/4 Thursday Island 23/4—30/4 Townsville 30/4, P. Sydney. Kreuzergeschwader: „Leipzig", Flaggschiff, „Carola", „Schwalbe", Aviso „Pfeil" Sansibar, P. Sansibar. Schulgeschwader: „Stosch", Flaggschiff, „Charlotte", „Gneisenau", „Moltke" 13/4 Plymouth 13/4—16/4 Wilhelmshafen. Dampfer „Hohenzollern" mit dem Ablösungskommando „Wolf" Bremerhafen 17/4.

Ausland.

Wien, 2. Mai. (Voss. Ztg.) Die Schulsektion des Katholikentages faßte heute den Beschluß, daß die konfessionelle Volksschule wieder einzuführen sei, und nahm gleichzeitig den Anlaß wahr, zu beantragen, daß den klerikalen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses für ihre bisherigen Bemühungen der Dank votirt werde. Da sprang der Abg. Zallinger, der Führer der scharfen klerikalen Tonart, zornig auf und erklärte, daß die Abgeordneten des Reichsrathes diese Anerkennung keineswegs verdienen, weil sie Rechte der Kirche preisgeben. So stehe im Antrage Liechtenstein's: „Der Staat hat die oberste Leitung über die Schule", wogegen sich Zallinger offen und unumwunden erklären müsse, weil ihm da die österreichische Gemüthlichkeit und Bescheidenheit zu weit zu gehen scheine. „Wir", das heißt Zallinger und die Hetzkapläne, „können den modernen Staat und den Minister nicht zum obersten Wächter der Schule machen, denn der Heiland hat nicht den Ministern und Geheimräthen, sondern den Aposteln gesagt: Gehet hin und lehret!" Wenngleich diese scharfen Ausführungen Zallinger's stürmischen Beifall fanden, so wurde der Antrag der Schulsektion doch mit Majorität angenommen. Heute fanden überhaupt die letzten Sektions-Berathungen statt, aus deren Gang und Ergebniß zu konstatiren wäre, daß sich antisemitische Regungen nicht an's Tageslicht wagten. Nur Lüger sprach, allerdings sehr allgemein, von der Bedrückung der Christen, und heute ging der Tyroler Hetzkaplan Schwingshackl — nomen est omen — direkt gegen die Juden los, indem er sagte, daß „man" die konfessionelle Schule nicht wolle, weil „man" Israel weiter über uns herrschen lassen möchte. Der Vorsitzende unterbrach hier den Redner, der sodann auf's Wort verzichtete, wahrscheinlich weil seine eingelernte „Rede" noch weitere Insulten des Judenthums enthielt. Die judenfeindlichen Demonstrationen wurden unterdrückt, weil man den Katholikentag doch auf ein höheres Niveau emporheben wollte, als eine antisemitische Wirthshaus-Versammlung, dagegen ließ man den allerschärfsten Kundgebungen gegen unseren Bundesgenossen, das Königreich Italien, ungehindert ihren Lauf. Dem Huldigungs-Telegramm an den Papst folgte gestern eine „Debatte" über die Auflösung der Nonnenklöster in Italien. Fürst Löwenstein beantragte nämlich, eine Sammlung einzuleiten für die nothleidenden Nonnen der 700 aufgehobenen Frauenklöster. Gleichzeitig beantragte er aber „Protest zu erheben gegen die maßlose Härte, mit welcher die italienische Regierung schuldlose Frauen, die Bräute Christi, bedrängt". Die Schilderungen Löwenstein's brachten den sächsischen Major Baron Rochow so in Harnisch, daß er am liebsten die deutsche und österreichische Armee nach Italien marschiren ließe, wenn dies möglich wäre. Da aber Fürst Bismarck mit den Knochen der pommerschen Soldaten haushälterisch ist, so will der Herr Major den Kampf in Italien austoben lassen und sich zur Vorbereitung in Italien begnügen. Sammlung und Protest zu Gunsten der Nonnen wurden einstimmig angenommen.

Der Reichsrathsklub der „Vereinigten deutschen Linken" sprach heute auf Antrag Plener's den deutschen Großgrundbesitzern Böhmens den Dank für die Ablehnung des Kompromisses der Feudalen aus. Unter stürmischem Beifall erwiderte Baron Scharschmid namens der Großgrundbesitzer, daß dieselben durch treues Festhalten an den Stammesgenossen nur die eigene Würde gewahrt hätten, sie würden die heutige Anerkennung freudig aufnehmen.

Bern, 2. Mai. Die offizielle Motivirung der Ausweisung Wohlgemuths lautet:

„Der schweizerische Bundesrath, nachdem er Einsicht in die Untersuchungsakten genommen und im Hinblick auf Art. 70 der Bundesverfassung, welcher dahin lautet, daß „dem Bunde das Recht zusteht, Fremde, welche die innere oder die äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiet wegzuweisen";

„in Anbetracht ferner, daß August Wohlgemuth, Polizeiinspektor in Mülhausen, gegenwärtig zu Rheinfelden (Kanton Aargau) verhaftet, auf schweizerischem Gebiete Handlungen begangen hat, welche in ihrem Resultate geeignet sein konnten, die innere oder die äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft zu gefährden, indem er den Balthasar Anton Lutz aus Baiern, wohnhaft in Basel, veranlaßte, in den baslerischen, elsaß-lothringischen und badischen Arbeiterkreisen zu agitiren, durch den schriftlichen Auftrag: „Wühlen Sie nur lustig darauf los"

beschließt:

August Wohlgemuth, 56 Jahre alt, ist aus dem Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft weggewiesen.

Lutz, geboren 1855, wurde ausgewiesen „in Anbetracht, daß er die ihm vom Polizei-Inspektor Wohlgemuth in Mülhausen angetragene Stelle eines „Agent provocateur" übernommen, sowie das ihm von gleicher Seite wiederholt übergebene Geld entgegengenommen hat, um in den Arbeiterkreisen von Basel, Elsaß-Lothringen und denjenigen des Großherzogthums Baden zu wühlen und Wohlgemuth diesfalls Berichte zu erstatten, und daß er solche Berichte wirklich erstattet hat."

Paris, 1. Mai. (Voss. Ztg.) Unzufriedenheit ist eine Ur- und Erbeigenschaft des Menschen, aber wenn er seinen gegenwärtigen Zustand, über den er so viel zu klagen hat, mit den Zuständen in der Vergangenheit vergleicht, so muß er, obschon vielleicht widerstrebend, bekennen, daß er sehr viel besser daran sei, als seine Väter es waren. Die Hundertjahrfeier der großen Revolution veranlaßt gerade jetzt viele Rückblicke auf das Frankreich des Jahres 1789, und die Statistiker führen bei dieser Gelegenheit Zahlen an, welche zeigen, welche ungeheuren Fortschritte das Land auf allen Gebieten in dem abgelaufenen Jahrhundert gemacht hat. Die Staatseinnahmen betrugen 1789 691,363,282 Franks, deren Erhebung 113,798,288 Franks kostete, so daß im Staatssäckel nur 577,564,944 Franks blieben. 1889 dagegen betragen nach dem Voranschlag die Staats-Einnahmen 3,011,992,075 Franks, deren Erhebung 178,740 667 Franks kostet, weniger als 6 von 100 gegen mehr als 16 von 100 im Jahre 1789. Vor hundert Jahren war ein Hektar Land in Frankreich 500 Franks werth, heute ist sein Werth 1700 Franks. Damals waren 4 Millionen Hektaren mit Getreide bestellt, heute 7 Millionen. Man erntete damals gegen 40 Millionen Hektoliter Getreide, heute 107 Millionen. Ein Hektar trug durchschnittlich 8,6 Hektoliter Körner, heute ist der Ertrag 16,54 Hektoliter. Lavoisier schätzte 1790 in seiner Denkschrift über den Reichthum Frankreichs den Reinertrag des Bodens auf 1200 Millionen, von denen er aber noch 600 Millionen Steuern abzog. Heute nimmt man ihn mit 8 Milliarden an. Ein landwirthschaftlicher Arbeiter verdiente 1788 im Tagelohn 60 Zentimen, und das Einkommen einer Familie wurde auf 200 Livres oder Franken angeschlagen. Heute beträgt der mittlere Tagelohn auf dem Lande 2 Franks 50 Zentimen, das Einkommen einer ländlichen Arbeiterfamilie 800 Franks. 1789 brachte Frankreich 240,000 Tonnen Kohle hervor und führte noch 10,000 Tonnen aus dem Auslande ein. Heute fördert es 19,909,000 Tonnen im Werthe von 222,749,225 Franks und verbraucht im Ganzen 29,619,000 Tonnen. An Eisen wurden 1789 50,000 Tonnen erzeugt, 1886 767,000 Tonnen. Vor hundert Jahren berechnete man Frankreichs Einfuhr auf 576,589,000 Franks, seine Ausfuhr auf 440,978,000, seinen Gesammthandel also auf 1017 Millionen; 1886 belief sich die Einfuhr auf 5116, die Ausfuhr auf 4245, der Gesammthandel auf 9461 Millionen. Um von Paris nach Marseille zu reisen, brauchte man 1789 dreizehn Tage. Der Platz im Postwagen kostete 157 Livres 12 Sols. Von Paris nach Toulouse dauerte die Fahrt 8 Tage und kostete 135 Livres 4 Sols. Von Paris nach Bordeaux sechs Tage und 124 Livres u. s. w. Heute führt der Blitzzug von Paris nach Marseille in fünfzehn Stunden, doch kostet die Reise allerdings noch 108 Franks in der ersten Klasse, die allein der betreffende Zug führt. Ein Dienstbote bekam 1789 24 bis 30 Franken Jahreslohn; er bekommt heute doppelt so viel für einen Monat. Freilich kostete andererseits damals ein Sperrsitz im Theatre francais 1 Franks, während er heute nicht unter 7 Franks zu haben ist. Eine Zahl giebt es, die den Franzosen keine Freude machen kann. 1801 zählte Frankreich 27,319,001 Einwohner und war das meistbevölkerte Land Europas, weit vor Rußland und Deutschland. Heute hat es 38 Millionen Bewohner, kommt also hinter Rußland mit seinen 85 Millionen Einwohnern (in Europa allein) und Deutschland mit nahe an 48 Millionen erst in weitem Abstand in dritter Linie.

Paris, 3. Mai. Im Saal Wagram feierten gestern ungefähr 800 Royalisten den Tag des heil. Philipp, das Namensfest des Grafen von Paris, durch ein Festessen. Der ehemalige Seinepräfekt Ferdinand Duval hielt die Hauptrede. Der Redner malte das Bild einer Mustermonarchie mit dem Grafen von Paris als Mustermonarchen an der Spitze. Nach Ansicht der überklugen Politiker der royalistischen Partei soll den Weg dazu bekanntlich der Boulangismus ebnen, eine Politik, gegen die ein beträchtlicher Theil der Partei in der letzten Zeit entschlossen Front macht. Der Festredner vom gestrigen Tage scheint diesem letzteren Flügel anzugehören, unter dem Beifall der Versammlung erklärte er, die Royalisten würden keinem der Politiker, die sich augenblicklich bemühten, die Republik zu befestigen oder zu verjüngen, ihre Ueberzeugungen und ihre Hoffnungen zum Opfer bringen. Angesichts der offenkundigen Vorliebe des Grafen von Paris für eine Politik der Bequemlichkeit, die Boulanger für die Monarchie ins Feuer schicken möchte und darauf rechnet, daß der General im Kampfe bleibt, sprach Herr Duval sich allerdings recht vorsichtig aus, aber seine Worte werden trotzdem als eine Absage an den Boulangismus aufgefaßt. An loyaler Begeisterung ließ die Versammlung es nicht fehlen, aber mit Hochrufen wird man die entschlummerte Monarchie nicht wecken, zumal wenn sich deren Hauptvertreter so ruhebedürftig gebärdet wie der Graf von Paris.

Im Ministerrathe legte der Kriegsminister heute die Liste der Offiziere vor, die er aus Anlaß des Festes vom 5. Mai zu Beförderungen in der Ehrenlegion vorschlägt: General Forgemol, Kommandirender des 11. Korps, wird zum Großkreuz und die Divisionsgenerale Segretain, Vincendon, Lanier, Coity, de Brecourt, Colonieu, Munier, Mathieu (Direktor der Artillerie) und der Brigadegeneral Boquet werden zu Großoffizieren ernannt. Ferner werden 38 neue Kommandeure und 100 Offiziere der Ehrenlegion ernannt werden. Die Gesammtzahl der neuen Ritter beträgt 500. Auf die Territorialarmee kommen von diesen Ernennungen 10 Offiziere und 40 Ritter.

London, 2. Mai. Das Verhör Parnells vor der Drei-Richter-Kommission wurde gestern fortgesetzt. Parnell wiederholte, daß er sich vom Tage der Gründung der Landliga bis in die neueste Zeit bestrebt hätte, die Agitation in verfassungsmäßigen Bahnen und frei von Verbrechen zu leiten. Das einzige Vergehen, welches er einräume, wenn es überhaupt ein Vergehen sei, wäre, daß er Pächter aufgewiegelt habe, die Pachtzinszahlung zu verweigern; er und seine Genossen seien jedoch bereit, dies zu wiederholen. Alsdann wurde er vom Vertreter der „Times", Generalanwalt Webster, ins Kreuzverhör genommen, namentlich betreffs der Verbindung zwischen der Landliga und der Partei, welche sich der physischen Kraft zur Befreiung Irlands zu bedienen beabsichtigt. Parnell bestritt, daß er davon unterrichtet gewesen, daß das Endziel der Clan-na-Gael Bruderschaft der politische Mord sei. Er stellte auch zumeist in Abrede, daß er die Führer der Umsturzpartei persönlich kannte. Er, sowie die Landliga seien stets von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Krone das einzige Bindeglied zwischen England und Irland sein solle. Er räumte ein, daß er in einer in Amerika gehaltenen Rede gesagt haben dürfte, daß, wenn verfassungsmäßige Mittel fehlschlügen, andere angewandt werden müßten.

In einer gestern unter dem Vorsitz des Herzogs von Abercorn abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Plan, irische Güter, auf denen der „Feldzugsplan" im Gange ist, durch Pächter aus dem Norden Irlands zu kolonisiren, in Ausführung zu bringen. 10,000 L. stehen für den Zweck zur Verfügung. Den alten Pächtern soll eine Monatsfrist bewilligt werden, innerhalb welcher sie sich mit dem Grundbesitzer vergleichen können; wenn sie dies nicht thun, sollen die Gehöfte an Pächter aus dem Norden Irlands verpachtet werden.

Die Zuckerprämien-Kommission trat gestern Nachmittag im auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Baron Henry de Worms zu einer Sitzung zusammen. Die gegenwärtige Aufgabe der Kommission ist, die internationalen Gesetze der an den Prämien auf Zucker interessirten Länder zu prüfen und zu erwägen, ob dieselben durch die Abschaffung der Prämien berührt werden. Deutschland ist in der Kommission durch den Geh. Legationsrath Dr. Jordan und Herrn Boccius, Oesterreich durch Graf Küfstein und Rußland durch Herrn Kamenski vertreten.

Rußland. Der „Daily News", die in der letzten Zeit wiederholt Nachrichten über beunruhigende nihilistische Umtriebe verbreitet hat, wird aus Petersburg vom 1. Mai gemeldet: „Zuverlässigen Mittheilungen zufolge haben weitere Forschungen der Polizei in Kronstadt zu der Entdeckung großer Vorräthe von Sprengstoffen geführt und bündige Beweise von dem Bestehen einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren ans Licht gebracht. Der Zar, welcher gestern einer militärischen Uebung in Zarskoje-Selo beiwohnen sollte, ließ im letzten Augenblick von Gatschina aus telegraphisch mittheilen, daß er am Erscheinen verhindert sei."

Petersburg, 3. Mai. Nach einem vom „Russischen Invaliden" veröffentlichten kaiserlichen Ukas erhalten die Grenadiere und die Linien-Infanterie eine neue Ausrüstung mit einem Gepäcksack. Die Garde-Infanterie, die Fußartillerie und die Genietruppen erhalten die Tornister nach dem vor 7 Jahren abgeschafften Muster von 1874 wieder. In der Ausrüstung mit Patronentaschen, Schanzzeug, kupferner Menage und Waffen tritt keine Veränderung ein.

Bukarest, 3. Mai. Die „Independance Roumaine" wendet sich gegen die Behauptung der „Nowoje Wremja", daß der rumänische Thronfolger verfassungsmäßig die orthodoxe Religion annehmen müsse und bezeichnet diese Interpretation als eine irrige. Der Artikel 82 der Verfassung bestimme, daß die Nachkommen des Königs in der orientalisch-orthodoxen Religion erzogen werden müßten, gleichzeitig aber auch, daß die Thronfolge, falls keine direkte Nachkommenschaft vorhanden, auf den ältesten Bruder des Königs oder dessen Nachkommen übergehe, ohne Verpflichtung für den Thronerben, die orthodoxe Religion anzunehmen. Uebrigens, fügt die „Independance" hinzu, stehe die Interpretation des Textes der rumänischen Verfassung ausschließlich den Rumänen zu.

Bukarest, 3. Mai. Die „Epoca" meldet, die Königin und der Thronfolger werden sich gegen Ende dieses Monats nach Düsseldorf begeben, um der Hochzeit des Prinzen Wilhelm, des Bruders des Thronfolgers, beizuwohnen. Dieselben werden sich in Düsseldorf ungefähr einen Monat aufhalten. Nach ihrer Rückkehr geht der König zum Kurgebrauche nach Gräfenberg.

Belgrad, 3. Mai. (B. T.) Garaschanin publizirt die Briefe, welche zwischen ihm und Natalie und Milan während der Ehescheidungs-Affaire gewechselt wurden. Diese Briefe erregen allgemeine Sensation, da sie viele unklar gewesene Verhältnisse und Begebenheiten aufklären und die von Milan sowie von Natalie ausgesprochenen Beschuldigungen widerlegen. Die Briefe sind charakteristisch dafür, wie korrekt sich Garaschanin in der Ehescheidungs-Angelegenheit benommen hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Mai. Zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Pommern ist, wie der „Ostf.-Ztg." aus Berlin aus zuverlässiger Quelle geschrieben wird, der Ober-Konsistorial-Rath Dr. Richter in Berlin ernannt. Die Bestätigung des Kaisers dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein.

— Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Amtsgericht beginnt Montag, den 17. Juni. Den Vorsitz führt Herr Landgerichts-Direktor v. Kienitz.

— Die Behörden halten gegenwärtig ein schärferes Auge auf die sozialen und wirthschaftlichen Bewegungen. So ist von einzelnen Landräthen an die städtischen Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher das Ersuchen gerichtet, ihnen von allen im Bezirke etwa vorkommenden Arbeitseinstellungen von nennenswerthem Umfange unter genauer Angabe der Veranlassung unverzüglich Anzeige zu erstatten. Auch soll mitgetheilt werden, wenn Entlassungen von Arbeitern in Folge Arbeitsmangels oder aus sonstigen allgemeinen Gründen zur Kenntniß der vorgenannten Behörden kommen sollten. In einzelnen Regierungsbezirken sind ferner zur Zeit Anfragen wegen des Herbergswesens im Umlauf. Es handelt sich um die Ermittelung, von wem die Gesellenherbergen unterhalten werden und ob sie sich bewährt haben.

— Die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben sich gemeinschaftlich dahin ausgesprochen, daß zur Zeit der Erlaß einer allgemeinen Verordnung über den Verkehr mit Roburit nicht beabsichtigt wird und bis auf Weiteres dieser Sprengstoff in Beziehung auf Beförderung und Lagerung wie Dynamit zu behandeln sei.

— Seitens der Schulaufsichtsbehörden wer-

den gegenwärtig Erhebungen über die Zahl der stotternden und sonst an Sprachgebrechen leidenden Kinder sowie über die muthmaßlichen Ursachen dieser Uebel angestellt. Hierbei soll auch die Frage beantwortet werden, ob an irgend einem der Schulorte Einrichtungen getroffen worden sind, die zur Bekämpfung dieser Uebel dienen sollen, und welcher Art diese Einrichtungen sind.

— Ueber die Margarine (Kunstbutter) finden wir in dem „Berliner Lokal-Anzeiger", unseres Wissens dem verbreitetsten Lokalblatt der Hauptstadt, die folgenden Ausführungen:

„Wissen die ärmeren Leute, welche dem Billigen nachgehen und darum Margarine kaufen, daß sie einen Stoff nach Hause bringen, der unter dem Anscheine eines Nahrungsmittels die Tasche wohl erleichtert, den Magen aber beschwert? — Man kann wirklich nicht oft genug wiederholen, was denn eigentlich diese Kunstbutter bedeutet. — Die Margarinbutter ist gewissermaßen durch die französische Verwaltung entdeckt worden. Im Jahre 1869 wurde nämlich dem französischen Chemiker Mège-Mouriès von der Regierung der Auftrag gegeben, zuzusehen, ob es ihm nicht möglich sei, einen billigen Fettstoff zusammenzusetzen, welcher im häuslichen Gebrauche die theurere Kochbutter ersetzen könnte, aber doch nicht leicht und rasch ranzig würde. Herr Mège-Mouriès begann nun in der Meierei von Vincennes eine Reihe von Versuchen auf Grundlage der Butterbereitung bei den Säugethieren. Er unterwarf die Kühe einer bestimmten Diät und fand, daß sie wohl weniger Milch gaben, daß diese Milch aber immer Butter enthielt. Diese Butter konnte sich nur aus dem in den Geweben des Thieres angehäuften Fette bilden. Das Fett mit seiner sehr komplizirten Zusammensetzung verlor, wenn es in Bewegung kam, einen seiner Grundstoffe, das Stearin, unter dem Einflusse des Athmungsprozesses und lieferte den Eutern das Oleomargarin, welches sich dort in das butterhaltige Oleomargarin, d. h. in Butter umwandelte. Da kam Herr Mège-Mouriès auf den Gedanken, diese Umwandlung auf künstlichem Wege hervorzubringen. Er führte diesen Gedanken auch aus; die zur Hälfte aus Milch, zur Hälfte aus Margarine bestehende Kunstbutter fand Anklang, und seit 20 Jahren hat dieser Industriezweig eine ungeheuere Ausdehnung angenommen. Nun wollten, freilich ein wenig spät, die Hygieniker doch prüfen, was es denn mit diesem Nahrungsmittel eigentlich für eine Bewandtniß habe und ob dasselbe verdaulich, leicht auflöslich, demgemäß also nahrhaft sei. In Frankreich beschäftigte sich die Pariser medizinische Akademie mit dieser Frage und im Jahre 1880 sprach sie sich dahin aus, daß der Gebrauch des Margarin sich auf die Bereitung gewisser Ragouts und auf Gemüse, ausgenommen die Kartoffeln, zu beschränken habe, weil das Margarin eine größere Quantität Fettsäuren enthalte, als die Milchbutter, sodaß sie nicht vollständig von dem Organismus verbraucht werden kann und dann schädlich auf die Gesundheit wirkt. Außerdem enthalte das Margarin einen Stoff, den der Körper nicht benutzt; es sei also nur theilweise verdaulich, und das sei ein Verlust für die Ernährung, folglich für den Geldbeutel. Die Erfahrung hat außerdem dargethan, daß die Maximaltemperatur von 50 Grad, welcher die Fette bei der Bereitung des Margarins ausgesetzt sind, durchaus nicht genügt, um die Mikroben der Rinderpest der brandigen Geschwüre, der Tollwuth, der Tuberkulose u. s. w., ja auch andere Schmarotzer, wie z. B. die Toenia zu zerstören. Diese Kunstbutter kann also Krankheitskeime aller Art unserem Körper zuführen, und die Gefahr ist um so ernster, als oftmals Margarinfabriken billige Fette aus dem fernen Auslande beziehen und verarbeiten, deren Ursprung nicht bekannt ist. Aerzte in Chicago sind der Ansicht, daß die unter der Bezeichnung „Wintercholera" in Chicago im vergangenen Winter zum verheerenden Ausbruch gelangte Krankheit nur dem sehr verbreiteten Gebrauche von Butterin, zu deren Bereitung Schweinefett in großen Quantitäten benutzt wird, zuzuschreiben ist. Endlich aber wird selbst die Margarinbutter jetzt schon verfälscht. Proben aus Amerika enthielten mineralische Substanzen, um das Gewicht zu erhöhen, ferner Talkum, kohlensauren Baryt und andere giftige Salze, Petroleum, Vaseline, schädliche Farbstoffe u. s. w. — Mit einem Worte: entweder das Margarin ist rein und dann ist es wenig nahrhaft, oder es kann dem Körper verderbliche Keime zuführen. Jedenfalls darf man diesem Produkte der modernen Chemie wenig und der mit Margarine vermengten Butter gar kein Vertrauen schenken."

— Die hiesige Artillerie-Abtheilung wird sich am 24. d. M. zu den Schießübungen nach Hammerstein begeben und zwar werden sie per Bahn nach dort befördert werden.

— Die **Norddeutschen Quartett- und Kouplet-Sänger** geben morgen, Sonntag, in Wolff's Saal ihre Abschieds-Soiree, welche den beliebten Sängern wohl noch ein ausverkauftes Haus bringen dürfte. Montag beginnt sodann die **Tyroler Sänger-Gesellschaft Stiegler** mit ihren National-Konzerten, deren jedoch nur drei stattfinden können. Die Gesellschaft Stiegler gab bereits im vorigen Jahre hier Konzerte und erfreute sich damals allseitiger Anerkennung, besonders bei ihrem Auftreten während der vorjährigen Rosen-Ausstellung.

— In Stelle des Rittergutsbesitzers und Rittmeisters a. D. v. Blankensee auf Zipkow, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist der Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz auf Zezenow zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Stolp gewählt worden

— Die Direktion der Stettiner Straßen-Eisenbahn beabsichtigt eine direkte Verbindung zwischen Grünhof und Grabow herzustellen und zwar durch einen Schienenstrang durch die Langestraße. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow wird die Genehmigung hierzu gefordert werden. Die Tagesordnung dieser Sitzung bietet noch einige interessante Punkte, zunächst eine Vorlage wegen Einrichtung von **Kanalisation** und eine zweite Vorlage wegen Errichtung einer Oelgasfabrik.

— Wenn nach langem Winterschlaf die Natur ihren Gabentempel öffnet, ist es ein lohnender Gang, den Gemüsemarkt zu besuchen. Spezialitäten, die sonst einsam in abgelegenen Gärten über die Undankbarkeit der Menschen klagen, sind hier zusammengetragen, ein wahrer Hochgenuß für den Naturfreund und hinterher für den Tisch. Was bei dem günstigen Wetter der letzten Tage an Gartenfrüchten und Blumen verkaufsfähig geworden ist, spottet jeder Beschreibung. Man fühlt sich auf diesem Markte in einen Blumenhain versetzt, in dem der schelmische Händler den Blumenkohl, den Spargel, den Salat, das Radies in bezaubernder Weise versteckt hält. Er braucht die „Madam" und die „Küchenfee" nicht anzurufen, sie kommen ganz von selbst mit ihrem „nein so was Schönes" und „diese köstlichen Früchte" und sind auch heut gar nicht so handelssüchtig, denn die Verkäuferin kann den Abgesandten der Hausfrauen gar nicht oft genug bemerkbar machen, wie sich der ganze Hausstand über die Einkäufe freuen wird und dieser hervortretende Stolz des Händlers bei seinen Anpreisungen ist begründet, denn es gab heute keine schönere Ausstellung als den Wochenmarkt.

— Vorgestern verunglückte der Streckenarbeiter Gustav **Blödorn** aus Barenbruch auf dem hiesigen Zentral Güter-Bahnhof dadurch, daß er beim Wagenschieben mit dem rechten Arm zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen kam und eine schwere Verletzung des Ellenbogens erlitt, welche seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus nöthig machte.

— Ein hiesiger Handlungslehrling hatte am Abend des 2. d. M. solche Kneipstudien gemacht, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig war; dieser jugendliche Leichtsinn wurde schwer bestraft, denn zu Hause entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm nicht nur sein Portemonnaie mit 15—20 Mark Inhalt, sondern auch seine silberne Zylinderuhr mit Kette im Werthe von 50 Mark abhanden gekommen war. Auf welche Weise dies geschehen, konnte er sich nicht mehr enträthseln, da ihn eben seine Gedanken vollständig verlassen hatten.

— Der Fischer Pribbernow und der Dachdeckerlehrling Hermann Rünzel haben am 22. Februar d. J. den Arbeiter Ferdinand Rünzel, welcher auf dem Eise des Obersees bei Gülzow eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Kammergerichts-Referendar Hans Fleischmann ist zum Regierungsreferendar bei der königlichen Regierung zu Stettin ernannt worden. — An dem königlichen Marienstiftsgymnasium zu Stettin ist die Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Georg Huth als ordentlichen Lehrers genehmigt. — Der bisherige Polizei-Hülfsarbeiter Johann Heinrich August Drews hierselbst ist zum Bureau-Assistenten ernannt worden. — Der bisherige Feuerwärter Burow zu Swinemünde ist zum königlichen Maschinisten ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Schilderung des Sturmes im Hafen von Apia.) Von einem Dresdner, dem Sohn des Konditors Tranzschel, liegt in einem den „Dr. Nachr." zugänglich gemachten Briefe eine Schilderung des großen Unglückes, welches mehrere Schiffe unserer Marine am 15. und 16. März vor Apia heimgesucht hat, vor. Herr Georg Tranzschel, welcher als Vierjährig-Freiwilliger an Bord Sr. Majestät Schiff „Adler" dient, schreibt:

„Ehe Ihr meinen Brief erhaltet, werdet Ihr jedenfalls schon in der Zeitung gelesen haben, in welch' einer Lage wir uns am 16. März befunden haben. Doch, Gott sei Dank, ich bin gerettet und gesund; außer ein paar leichten Wunden an den Füßen bin ich mit dem Schreck davongekommen. Das furchtbare Unwetter fing am 14. März gegen 4 Uhr an, wurde aber in der Nacht ruhiger, um jedoch am andern Morgen mit doppelter Gewalt loszubrechen. Gegen Abend des 15. März wurde der Sturm zum Orkan und wüthete die ganze Nacht hindurch. Wir bekamen um 12 Uhr Nachts Hängematten bis den anderen Morgen um 4 Uhr; doch an Schlaf war nicht zu denken, denn erstens waren wir ganz naß und andererseits so aufgeregt, daß man kein Auge zuthun konnte. Um halb 5 Uhr Morgens am 16. März ließen wir den dritten Anker fallen, weil jetzt der Teifun das Wasser aufwühlte. Gegen 5 Uhr kamen wir dem englischen Kriegsschiffe so nahe, daß es uns das ganze Vordertheil mit der Takelage wegriß. Wir flüchteten Alle auf's Hinterdeck; doch 10 Minuten später waren wir der „Olga" so nahe gekommen, daß sie uns mit ihrem Hintertheil Alles, was auf unserm „Adler" war, wegriß. Jetzt schlug die Glocke das letzte Mal und zwar das schauerliche Kommando „Schotten dicht". Auf allen Vieren krochen wir zu unserer Station und schlugen die Schiffspumpen an. Doch es half nichts mehr. Ein furchtbarer Krach und Stoß erfolgte, wir waren dem Riff nahe gekommen, und die 50 Mann, welche das Ruder führten, flogen wie Spielbälle nach beiden Seiten. Indeß wir kamen wieder los. Ein paar Minuten später ein zweiter Stoß — und die Stücke der Schraube flogen wie Spreu herum. Jetzt kommandirte der erste Offizier „Alle Mann über Bord! Rette sich, wer kann!" Doch wir blieben noch an Bord, wir kappten die letzten Enden, welche die Boote und Balken festhielten; kaum waren wir aber fertig, als ein dritter Stoß erfolgte, eine ungeheure Sturzwelle warf die Boote über Bord, und fast Alle schwammen im Wasser. Ich fiel mit unserem größten Boote, dem Kutter, über Bord. Ich hielt mich an den Rudersitzen fest, zum Glück war der Kiel nach oben und ich unter Wasser. Auf den Kutter fielen die Raaen und Balken auf, als der Fockmast brach. Als derselbe auf den Kutter fiel, barst letzterer auseinander und ich wurde frei. Ich bekam einige Enden zu erfassen und kletterte so wieder hinauf. Das mochte dreiviertel Stunden gedauert haben. Es war gegen 7 Uhr Morgens. 24 Stunden mußten wir auf dem Wrack bleiben, ehe wir gerettet wurden. Welche Empfindungen wir den Tag und die Nacht über gehabt haben, könnt Ihr Euch schwerlich denken. Am 17., Sonntag früh, wurden wir gerettet und von der deutschen Faktorei trocken eingekleidet. 22 Todte wurden bei der Musterung aufgezählt; 6 Leichen haben wir bis jetzt. Auf Wiedersehen in zehn Wochen in Deutschland. Georg.

— (Ein angenehmer Redakteurposten.) Aus **Newyork**, 22. April, wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Die letzte Nummer des Ihnen schon bekannten, ergötzlichen „Arizona Kicker" enthält folgenden für sich selbst sprechenden Artikel: „Am letzten Sonnabend um 11 Uhr feuerten einige Gentlemen, deren Identität wir nicht festzustellen vermochten, fünf Schüsse in jene Ecke unserer Redaktionsoffice ab, die wir gewöhnlich als Schlafzimmer benutzen. Glücklicher Weise schliefen wir in jener Nacht im Keller und unsere eigentliche Schlummerecke war leer. Wir können unseren verehrten Subskribenten die Versicherung geben, daß wir schon eingesargt und begraben wären, hätten wir uns zur Zeit der Schießerei in der beschossenen Ecke aufgehalten. Aber wir waren nicht dort, wir haben überhaupt seit den letzten zwölf Wochen in jeder Nacht an einem anderen Platze geschlafen, bald auf dem Boden, bald im Keller, dann wieder auf dem Dache, im Schranke, auf dem Tisch, in unserem Reisekoffer und unter dem Bett, denn wir möchten nicht gerne als Scheibe dienen, wenn gewisse schlechte Schützen sich im Schießen üben wollen. Wir haben die merkwürdigen Gewohnheiten der Gemeinde von Hornochsen, Lumpen, Betrügern und Pferdedieben, welche unsere gesegnete Stadt bewohnt, zur Genüge kennen gelernt, wir wissen, daß sie die Wahrheit, welche unser Blatt vertritt, nicht gut verdauen kann und sind deshalb auf unserer Hut. Wer uns einige Loth Blei durchs Fell zu brennen gedenkt, muß es sehr vorsichtig anfangen, denn an Schlauheit wetteifern wir mit dem verschlagensten Pawnee-Häuptling. Nichtsdestoweniger bedauern wir aufrichtig, daß die betreffenden Gentlemen ihre Energie und Munition umsonst verschwendet haben und wir können nicht mehr thun, als sie in aller Höflichkeit zu einem zweiten Besuche einzuladen. Wir geben ihnen aber Folgendes zu bedenken und ersuchen sie ernstlich, es in den Bereich ihrer Vorbereitungen zu ziehen. Drei Mal haben wir während des letzten Monats uns selbst und noch mehr die Oeffentlichkeit dadurch in Erstaunen gesetzt, daß wir mit den Köpfen unserer Angreifer den Fußboden unserer Office fegten, während wir bei drei anderen Gelegenheiten ohne Weiteres die Flucht ergriffen. Wir konstatiren — und es ist dies jedenfalls eine unserer besonderen physiologischen Eigenschaften —, daß wir zuweilen im Stande sind, 12 Faustkämpfer und Preisringer windelweich zu schlagen, daß wir andererseits aber auch wieder Momente haben, in denen wir vor einem einzigen zehnjährigen Jungen davonlaufen würden. Partien von Gentlemen, welche uns zu prügeln beabsichtigen, müssen daher auf beide Fälle gefaßt sein. Wir kämpfen vielleicht wie ein hungriger Löwe, vielleicht rennen wir aber auch wie ein Kaninchen. Die Redaktion."

— Ein junger Mann stellt sich einem hervorragenden Künstler vor und bittet ihn um die Gunst, sein Schüler werden zu dürfen. „Haben Sie denn auch", so fragt ihn der Meister, „zum Künstler die nöthigen Anlagen?" — „O ja, ich bin im Stande, drei Tage zu hungern."

— (Mißverständniß.) Eine Hausfrau hat ein Mädchen gemiethet. Dame: „Eins muß ich Ihnen sagen, daß Sie sich nicht erst noch einen Geliebten anschaffen! Mädchen: „Nee, ich habe an einem genug."

— (Aus der Schulwelt.) Der Lehrer hat eine Rechenaufgabe gestellt, Alles rechnet eifrig, nur Fritzchen schaut gedankenvoll durchs Fenster nach der gegenüberliegendtn Pfarre hinüber. Plötzlich fährt ihn der Lehrer an: „Nun, Fritz, was kommt heraus?" — Fritz, erschrocken: „Die Frau Pastern!" — — Onkel: „Sag', Hänschen, welche Schulstunde macht Dir am meisten Vergnügen?" — Hänschen: „Die Gesangsstunde!" — Onkel: „Sieh einmal! Und weshalb denn?" — Hänschen: „Von der bin ich dispensirt!"

— „Warum prügelt Ihr stets Eure Frau, ehe Ihr in die Kirche geht? Bereitet Ihr Euch so auf den Gottesdienst vor?" fragte Jemand einen Polen. — „Nicht doch, Herr", lautete die Antwort. „Ich thue das meinetwegen, da ich sonst in der Beichte leicht etwas vergessen könnte. Wenn ich meine Frau schlage, erinnert sie mich an jedes Unrecht, das ich irgendwie begangen habe."

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai Wetter schön. — Temperatur + 18° R. Barometer 28" 5'". Wind: Ost.

Weizen höher, per 1000 Kg. loko 176 bis 182 bez., per Mai 183 bez., per Mai-Juni 183 bez., per Juni-Juli 184,5 bez., per Juli-August 185,5 bez., per September-Oktober neue Us. 185 bez.

Roggen höher, per 1000 Kg. loko 139 bis 147 bez., per Mai 145—145,5 bez., per Mai-Juni 145—154,5 bez., per Juni-Juli 145—154,5 bez., per Juli-August 146,5 bez., per September-Oktober n Us. 147 Br., 146,5 G

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pom. 140—145 bezahlt.

Rüböl fester per 100 Kgr. loko o. F b. Kl. 54,5 B., per Mai 53,5 B., per September Oktober 51,5 B.

Spiritus geschäftslos, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,6 G., do. 70er 34,8 G., per Mai 70er 34,5 nom., per Mai-Juni 70er 34,5 nom., per August-September 70er 35,7 nom., per September-Oktober 70er 35,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 167—182, Roggen 150—151, Gerste —, Hafer 150—152, Kartoffeln 54—56, Heu 3—3,25, Stroh 36—38

Berlin, 4. Mai. Weizen per Mai-Juni 187,00—186,50 M., per Juni-Juli 187,75 M., per September-Oktober 1860,0 M.

Roggen per Mai-Juni 145,50—144,50 M., per Juni-Juli 145,75 M., pr. Sept.-Oktbr. 147,00 M.

Rüböl per Mai-Juni 52,30 M., per Sept.-Oktbr. 51,20 M.

Spiritus loko 50er 55,50 M., loko 70 er 35,70 M., per Mai-Juni 70er 34,90 M., per August-September 70er 36,00 M.

Hafer per Mai-Juni 143,00 M.

Petroleum per Mai 22,60 M.

London. Wetter prachtvoll.

Berlin, 4. Mai. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,80
do. do.	3½%	104,90
Pomm. Pfandbriefe	3½%	102,50
Italienische Rente		97,40
Ungar. Goldrente		88,20
Rumän. 1881er amort. Rente		97,90
Serbische 5% Rente		86,50
Russ. II. Orient.-Anl.		67,10
do. Boden-Credit	4½%	97,60
do. Anl. von 1884		102,90
do. do. von 1880		94,95
Oesterr. Banknoten		172,85
Russ. Banknot. Cassa		217,20
do. do. Ultimo		217,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—
do. (110)	4½%	107,20
do. (110)	4%	104,00
do. (100)	4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission		100,00
Petersburg kurz		216,30

London kurz	204,75
do. lang	203,85
Amsterdam kurz	169,60
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	81,05
Bredow. Cement-Fabr.	226,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	172,00
Stett. Vulc.-Priorität.	172,00
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	166,60

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	243,10
Oesterr. Credit	161,30
Laurahütte	137,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	94,70
Ostpreuß. Südbahn	113,60
Marienburg-Mlawka-bahn	82,90
Mainzerbahn	121,50
Lombarden	49,10
Franzosen	105,10

Magdeburg, 3. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent 26,60, Nachprodukte excl. 75° Rendement 22,80. Fest. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade —. Gem. Raffinade mit Faß 36,25. Gem. Melis I mit Faß 35,25. Geschäftslos. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 22,80 bez., 22,60 Br., per Juni 22,80 bez., 22 70 Br, per Juli 22,95 bez., 22,85 Br., per Oktober 15,70 bez, 15,75 Br. Anfangs fest, Schluß flau. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 41,000 Zentner.

Hamburg, 3. Mai. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85¾, per September 87¾, per Dezember 88, per Mai 1890 88¼. Behauptet.

Hamburg, 3. Mai. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 Prozent Rendement, frei an Bord Hamburg per Mai 22,50, per Juli 22,80, per August 22,85, per Oktober 15,87½. Ruhig.

Bremen, 3. Mai. Norddeutsche Wollkämmerei 230 B. — **Petroleum** (Schlußbericht) sehr fest, loko Standard white 6,30 B.

Paris, 3. Mai, Abends 6 Uhr. **Rüböl** matt, per Mai 51,50, per Juni 52, per Juli-August 53, per September-Dezember 54. **Mehl** ruhig, per Mai 52,70, per Juni 53,20, per Juli-August 53,60, per September Dezember 52,70. **Spiritus** träge, per Mai 41,50, per Juni 42, per Juli-August 42,50, per September-Dezember 41,70.

Havre, 3. Mai, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 25 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 3. Mai, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Mai 105,25, per September 107,25, per Dezember 108,00. Fest.

London, 3. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 3. Mai. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) Weizen, Hafer, Mais und Mehl stetig, Gerste träge.

London, 3. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 54,180, Gerste 11,320, Hafer 31,360 Qrts.

Mehl und Weizen ruhig, unverändert, Gerste sehr träge, Mais stetig, für Hafer ziemliche Nachfrage.

Liverpool, 3. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen ½ bis 1 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais ¼ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 3. Mai. Wechsel auf London 4,87. **Petroleum** in Newyork 6,85, in Philadelphia 6,75, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. 85⅜ C. **Mehl** 3 D. 15 C. **Rother Winter-Weizen** — D. 84⅝ C. **Weizen** per laufenden Monat — D. 83 C., per Juni — D. 84 C., per Dezember — D. 88 C. Getreidefracht 2⅛. **Mais** 44¼, **Zucker** 6⅜, **Schmalz** loko 7,17. **Kaffee** loko fair Rio Nr. 3 18¾, per Juni ord. Rio Nr. 7 16,97, per Aug. ord. Rio Nr. 7 17,22. **Weizen** (Anfangs-Kours) per Mai 83⅛.

Telegraphische Depeschen der Stett. Zeitung.

Kiel, 3. Mai. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Der Staatsminister v. Bötticher hat heute seine Reise nach Hamerau fortgesetzt und begiebt sich von da morgen nach Burg.

Kiel, 3. Mai. Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen trafen Nachts, der Erbgroßherzog sowie Prinzessin Alix von Hessen heute Vormittag hier ein. Die Vorbereitungen zum Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin werden eifrigst betrieben.

Wiesbaden, 3. Mai. Das Befinden der Kaiserin von Oesterreich hat sich wesentlich gebessert, dieselbe hat daher beschlossen, ihren Aufenthalt hierselbst bis zum 23. d. Mts. zu verlängern.

Chemnitz, 3. Mai. Durch ein mehrere Stunden anhaltendes wolkenbruchartiges Unwetter, welches gestern Abend die Umgegend von Schellenberg und Hermsdorf heimsuchte, ist sehr beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Mehrere Gebäude, darunter eine Fabrik, wurden theilweise zerstört, mehrere Brücken sind fortgerissen, Felder und Wiesen überschwemmt. Der Betrieb der Wasserleitung, welche der auf hohem Berge liegenden Stadt Schellenberg und dem Schloß Augustusburg Wasser zuführt, ist unterbrochen.

Stuttgart, 3. Mai. Kammer der Abgeordneten. Bei der Berathung des Unterrichtsetats verlangte der Abgeordnete Gröber, daß die Katholiken bei Besetzung von Lehrstellen an den Gymnasien, sowie bei den Studienbehörden mehr als bisher berücksichtigt würden. Der Kultusminister von Sarwey erwiderte, hier entscheide nicht die Konfession, sondern die persönliche Tüchtigkeit. Er bitte im Interesse des konfessionellen Friedens derartige Debatten zu unterlassen. Der Abgeordnete Gröber antwortete in gereizter Weise, wodurch eine nochmalige Erwiderung des Kultusministers hervorgerufen wurde, welche mit demonstrativem Beifall von der Kammer aufgenommen wurde.

Straßburg i. E., 3. Mai. Der Landesausschuß nahm heute nach fünfstündiger Berathung die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend das Grundeigenthum- und Hypothekenwesen und die Notariatsgebühren, sowie denjenigen über Hypothekengebühren an.

Wien, 3. Mai. **Abgeordnetenhaus.** **Carreri** interpellirt die Regierung betreffs des Wiener Katholikentages und fragt, wie sich dieselbe zu der geplanten Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes verhalte und ob sie eine Erklärung abgeben könne, welche in dieser Beziehung bei der italienischen Regierung keinen Zweifel aufkommen lasse. Chlumetzky fragt, warum bei dem Trammwaystreik nicht rechtzeitig eingeschritten sei, und ob die Regierung gewillt sei, künftig der systematischen Verhetzung gegen eine bestimmte Klasse der Staatsbürger entgegen zu treten und für eine gleichartige Anwendung der Gesetze zu sorgen. Hierauf wird die Budgetdebatte fortgesetzt.

Wien, 3 Mai. Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachten Vergani und Genossen eine Interpellation wegen des Tramwaystreikes ein und insbesondere darüber, wie die Regierung die Ausbeutung der Arbeitskräfte verhindern und dafür sorgen wolle, daß den von gewisser Seite erhobenen Denunziationen gegen einzelne Gesellschaftsklassen energisch entgegengetreten werde.

Wien, 3. Mai. In dem Burgtheater droht wegen einer Lohnreduktion ein Arbeiterstreik auszubrechen. Die Arbeiter entsendeten eine Deputation zum Generalintendanten mit der Erklärung, sie würden binnen 3 Tagen die Arbeit einstellen, wenn nicht die dekretirte Lohnreduktion rückgängig gemacht werde.

Zwischen Wien und Berlin wird eine neue Telegraphenlinie eröffnet werden.

Bern, 3. Mai. Der Bundesrath hat auch den aus Forst in Baiern gebürtigen, in Basel wohnhaften Schneidermeister Balthasar Anton Lutz aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft wegen seiner Verbindung mit Wohlgemuth ausgewiesen.

Luxemburg, 3. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Nassau seine Abreise von hier nach Frankfurt a. M. auf morgen Mittag festgesetzt.

Paris, 3. Mai. Der Präsident Carnot besuchte Nachmittags die Vereinigung der Studierenden und wurde vom Unterrichtsminister, den Professoren der verschiedenen Fakultäten und von ungefähr 500 Studierenden empfangen. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt wurde der Präsident von den Studierenden und der zahlreichen Menge herzlich begrüßt.

Wie die „France" wissen will, beabsichtigt die Regierung im Monat September nur das Budget berathen zu lassen und alsdann die allgemeinen Wahlen bis 1890 zu verschieben.

Rom, 3. Mai. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellationen Ferraris und Pantanos erklärte der Ministerpräsident Crispi, der italienische Gesandte in Paris, Menabrea, sei nicht verpflichtet, den Festlichkeiten anläßlich der Ausstellung beizuwohnen, zu denen die französische Regierung das diplomatische Korps nicht eingeladen habe, übrigens habe Menabrea spontan Urlaub verlangt. Er (Crispi) begreife den Eifer nicht, die denkwürdigen Tage anderer Länder zu feiern, da Italien so ruhmvolle habe, wie z. B. den 20. September 1870 (Beifall). Die Interpellanten erklärten sich mit der Antwort nicht befriedigt, werden jedoch keinerlei Anträge einbringen.

Rom, 2. Mai. Der italienische Botschafter in Paris, Graf Menabrea, ist zum Besuche seiner verheiratheten Tochter nach Palermo abgereist. „Fanfulla" will wissen, dem Grafen Menabrea sei das Ministerium des Auswärtigen angeboten worden, Menebrea habe jedoch abgelehnt

Rom, 3. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Solms gab heute eine Soiree, welcher die Königin, das diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten beiwohnten. Der Kölnische Männergesangverein, welcher ebenfalls eine Einladung hierzu erhalten hatte, trug mehrere Lieder vor.

Rom, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Assab von heute bestätigt der Kourier des Grafen Antonelli die Niederlage der Armee des Negus am 12. März bei Metemmeh, in welcher der Negus, Ras Area und Ras Ailu getödtet, und Ras Michael nach Magdala und Ras Alula nach Tigre geflohen seien. Der König von Schoa habe sich zum Negus proklamirt und marschire über Wallogalla nach Adua. Graf Antonelli befinde sich bei dem Könige von Schoa.

London, 2. Mai. Unterhaus. Bei Gelegenheit der Berathung des Budgets des auswärtigen Amtes erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, die Blockade an der Küste von Sansibar habe seewärts den Sklavenhandel unterdrückt; es sei freilich wünschenswerth, daß diese halb kriegerische Maßregel aufhöre und daß eine Küstenpolizei errichtet werde, aber man müsse nicht annehmen, daß man eine derartige, von Mächten wie England und Deutschland geführte Operation aufhören lassen könne, ohne daß dauernde Maßregeln getroffen würden, um den Sklavenhandel zu verhindern und jenen Welttheil im Besitz einer glücklichen Aussicht für die Zukunft zu lassen. Die Regierung verfolge eine bestimmte Politik und verlange vom Hause Geduld und Vertrauen. Hierauf wurde der Antrag Camerons, das Gehalt Salisburys um 100 L. zu kürzen, mit 198 gegen 84 Stimmen verworfen.

Stockholm, 3. Mai. Die erste Kammer hat ebenso wie vordem die zweite beschlossen, die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, durch welchen die Fabrikation und der Import von Margarine verboten wird.

Washington, 3. Mai. Der neuernannte englische Gesandte bei den vereinigten Staaten, Paucefote, überreichte heute dem Präsidenten Harrison sein Beglaubigungsschreiben und gab der Hoffnung gegenseitiger herzlicher Beziehungen Ausdruck, welche der Präsident im gleichen Sinne erwiderte.

Petersburg, 4. Mai. Der Minister des Innern, Tolstoi, ist an einer Brustfellentzündung erkrankt. Der Zustand ist nicht Besorgniß erregend.